

Wenn das Handy zur Sucht wird

WORKSHOP Im Eleonoren-Gymnasium setzen sich Schüler am 8. März mit Neuen Medien auseinander

WORMS - (clw). Und schon wieder jemand mit dem Handy in der Hand. Die Augen starr aufs Display gerichtet, ohne Blick für das, was um ihn herum passiert! Wer durch die Fußgängerzone geht, sieht sie regelmäßig: Menschen, die offenbar nicht mehr ohne Smartphone können, bei denen das Handy offenbar an der Hand festgewachsen ist. Die Sucht nach Kommunikation, sie scheint allgegenwärtig. Diese Beobachtung nehmen der Caritasverband, der Regionale Arbeitskreis Suchtprävention und das Eleonoren-Gymnasium zum Anlass eines Poetry-Slam-Workshops. Am Mittwoch, 8. März, dreht sich im Gymnasium am Karlsplatz bei dem Projekt alles ums Surfen und Telefonieren. Die Ergebnisse, die die Schüler am Vormittag erarbeiten, werden ab 12.15 Uhr in der Aula präsentiert. Die Veranstaltung ist öffentlich. Jeder, der Interesse hat, kann vorbeischauen. Als Gäste haben sich Diözesancaritasdirektor Thomas Domnik und Diözesancaritasdirektor Domkapitular Jürgen Eberhard (beide Mainz) sowie der Wormser Caritasdirektor Georg Diederich angekündigt.

20 Jugendliche entwickeln Texte

Unter dem Titel „Mein Handy: Vernetzt oder gehetzt – Die Sucht nach Kommunikation“ soll es darum gehen, Jugendliche schlauer zu machen. Und zwar cleverer im Umgang mit Medien. „Die Entwicklung von entsprechenden Medienkompetenzen und von Kommunikationsfähigkeit gerade bei Kindern und Jugendlichen ist eine zentrale Herausforderung in unserer modernen Gesellschaft“, sagt Susann Kirst, Fachkraft für Suchtprävention im Caritasverband und Leiterin des Regionalen Arbeitskreises Suchtprävention.

Wie so oft im Leben gibt es auch beim Thema Kommunikation zwei Seiten. Es kann einen unter Stress setzen, ständig und überall erreichbar zu sein. Gleichzeitig bieten sich aber auch unzählige Möglichkeiten und Chancen, immer auf dem Laufenden zu sein. Aber wann wird das Maß zum Übermaß? Denn genau dann, wenn es eben zu viel wird, lauern meist die Gefahren einer Sucht.

Vor diesem Hintergrund wollen die Caritas, der Arbeitskreis und das Gymnasium Schüler fragen, wie sie mit ihrem Handy umgehen. Fühlen sie sich gestresst? Welche Rollen spielen soziale Medien in ihrem Alltag und bei der politischen Auseinandersetzung? Wie schätzen sie die Gefahr durch „alternative Fakten“ oder Mobbingkampagnen ein? Und vor allem: Wann drücken sie am Handy den Aus-Knopf, um sich mit dem Freund zu treffen – ganz in echt im Café und eben nicht in Facebook oder auf Instagram? Die Antworten werden im Workshop erarbeitet. Am Anfang stehen Gespräche und die Auseinandersetzung mit dem Thema. Daraus entwickeln die etwa 20 Jugendlichen unter Anleitung von Ken Yamamoto, einem Poetry-Slam-Künstler aus Berlin, ihre eigenen Texte. Durch die kreative Auseinandersetzung sollen die Jugendlichen eine eigene Stimme bekommen – und eben nicht nur die Teenager sein, auf die man in der Fußgängerzone schaut, wenn das Handy an der Hand festgewachsen zu sein scheint.